



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke**

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den ersten Theil seiner Briefe

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1780**

Brief. I.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54556)



# Briefe\*)

an

Frauenzimmer.

---

---

## I. Brief.

---

Den 1. März, 1708.

Madame!

**D**ero Befehl zu gehorchen, sende ich Ihnen die Anfangsgründe der Zeichnungskunst, und halte es für meine Schuldigkeit, Ihnen zu gleicher Zeit eine von den vielen Vortreflichkeiten nachhast zu machen, die Sie, ohne daß

---

\*) Die meisten dieser Briefe, wurden ohne des Autors Einwilligung gedruckt: und von verschiedenen getabelt; doch er war sehr jung, da er sie schrieb, und die Thorheit hatte bald ein Ende.

Sie es wissen, besitzen. Sie sind eine fast zu große Mahlerin, und keines von Raphaels Gemälden ist so schön, als das, welches Sie in dem Herzen eines meiner Bekannten gemahlt haben. Es war in der That nicht mehr als billig, daß die schönste Zeichnung, die die Natur hat, den allerdauerhaftesten Grund bekam, und es war keiner zu finden, der dieselbe so willig annehmen, und so getreu behalten wollte, als eben dieses Herz. Ich darf dreist behaupten, daß Sie in diesem ganzen Buche seines Gleichen nicht finden werden. Aber, ich muß es Ihnen klagen, daß meine Hand eine Hauptverräterin meines Herzens ist: denn da ich diese drey Tage lang beschäftigt gewesen bin, von diesem, und vom Kneller Ihr Gemälde zu kopiren, hat sie dem schönsten Gesichte, das je geschaffen, und der lebhaftesten Gleichheit, die je gezeichnet worden, alle nur mögliche Beleidigung zugefügt. In Ihrer Abwesenheit habe ich Einbildungskraft genug, Sie einigermaßen zu treffen, aber ich bin es schon so lange gewohnt, meinen Verstand zu verlieren, so bald ich Sie nur anschau, daß es über meine Kräfte ist, mein Stück nach

dem Original zu verbessern. Ihr Gemählde scheint am wenigsten Gleichheit mit dem Original zu haben, wann es vor Ihnen hingestellet wird; und allen andern Gemähliden zuwider, zeigt es sich, wenn es in dem hellsten Lichte gestellet wird, augenscheinlich zum Nachtheil. Die Mahler sind ein sehr hochmüthiges Volk; und haben es sich schon seit langer Zeit gerühmt, die Wettseiferer der Natur zu seyn; aber Ihnen die Wahrheit zu gestehen, die Natur hat vor drey und zwanzig — verzeihen Sie Madame! ich betheure es! ich wollte sagen, vor zwey und zwanzig Jahren, ein solches vollendetes Stück gemacht, daß die Mahler iht vergebens mit ihr wetteifern. Ich weiß zwar, daß Sie, vor ungefehr fünf oder sechs Jahren, etwas ähnliches gemacht haben — ein kleines Mägdgen, das mit erstaunend viel Geist und Leben verfertigt ist, und mit der Zeit ein bewundernswürdiges Stück geben wird; allein Ihrer Arbeit nicht zu schmeicheln — kann ich nicht glauben, daß es dem Stücke, welches Ihr Herr Vater gemacht hat, je gleich kommen werde. Doch will ich Sie auch nicht abschrecken; denn es hat seine Richtigkeit,

tigkeit, daß Sie mit unglaublicher Leichtigkeit, und Lust, ganz geschwinde, und mit einem bloßen Strich schöne Arbeit machen. Ich bin u.

---

## 2. Brief.

---

In dieser Stadt behauptet man zu sehr das Recht, einem Frauenzimmer, das uns einmal eine Gunst erzeigt hat, nachher immer grob zu begegnen. Es steht unserem Geschlecht wohl an, sich zweymal so viel herauszunehmen, als das Ihrige verstattet: darum darf ich ganz unverschämt an Sie schreiben, weil Sie mir einmal sittsam geantwortet haben, und sollten Sie mir auch künftighin diese Ehre nicht wieder erzeigen, muß ich, wie ein wahrer Seck, dafür halten, daß Ihr Stillschweigen mir Ihre Einwilligung giebt. Sie wunderen sich vielleicht, warum ich dieses lieber Ihnen als der Madame M— vortrage, bey der mir eine lange Bekanntschaft das Recht dazu giebt — da Sie hin-

1 Theil.

P